

### **Einleitung**

- Es war am Donnerstag Nachmittag so gegen 15.00Uhr, den 16. April 1987, also vor 36 Jahren. Es ist Gründonnerstag.
- Iris und ich sind seit einem Jahr befreundet und wir sind zu Fuss unterwegs vom Bahnhof in Pratteln zur Autobahnrasttäte in Pratteln.
- Wir haben Wanderschuhe und warme Kleider an und wir haben eine kleine Tasche mit wichtigsten Utensilien (Sackmesser, Feuerzeug, Taschenlampe und etwas zum Trinken) und eine Gitarre dabei.
- Aber wir nehmen kein Geld, keine Lebensmittel und keinen Schlafsack mit.
- Bei der Autobahnraststätte angekommen gehen wir zur Ausfahrt und halten den Daumen heraus.
- Wir wollen Gott erleben und dieser Bericht in Markus 6 war unsere Grundlage.
- Nach einer Stunde werden wir mitgenommen von einem Unternehmer in seinem Mercedes und es geht mit 240 km/h nach Deutschland in Richtung Dortmund.
- Nach einer Stunde entscheiden wir uns doch nicht ganz soweit zu fahren und wir steigen in Baden-Baden aus, ca 200km von Basel entfernt. Es geht weiter mit Autostopp in Richtung Elsass und wir werden mitgenommen von einer jungen Frau und sie lädt und ein in ihrer WG zu schlafen und wir werden dort gepflegt.
- Am Freitag sind wir zu Fuss unterwegs auf Feldwegen. Wir sind hungrig und müde und wir machen ein Feuer am Waldrand, schlafen etwas und singen ein paar Lieder.
- Am späteren Nachmittag läuft ein Vater mit seinen beiden Söhnen bei uns vorbei.
- 20 Minuten später kommt er wieder und fragt uns was wir machen und ob er uns zum Abendessen einladen darf.
- Es waren die besten «Tarte Flambee», die ich je gegessen habe und wir dürfen im Gästeraum der Familie schlafen.
- Aber so unterwegs zu sein ist anstrengend und so entschliessen wir uns am Samstag weiterzureisen per Autostopp im Elsass bis zu einer Freundin.
- Sie ist zwar nicht zu Hause aber wir kommen bei einem ihr befreundetes Ehepaar unter.
- Am Montag geht es per Autostopp wieder zurück nach Basel.
- Das waren unsere Ostern vor 36 Jahren und wir nannten es damals GMT (good missionary training)
- Aber der Clou der Geschichte kommt erst noch, aber den erzähle ich euch am Schluss meiner Predigt.
- «GMT» oder ein «Praktikum mit Jesus» so hätte man diese Predigt auch überschrieben können.
- Ein wunderschönes, aber auch herausforderndes Praktikum.
- Das wunderschöne am diesem Praktikum ist, dass Jesus die Vollmacht, die er vom Vater hat, den Praktikanten weitergeben darf und weitergeben kann und sie erleben wie diese Vollmacht dann in ihrem Leben und im Leben der anderen wirksam wird.
- Es muss eine grossartige und herrliche Lernerfahrung gewesen sein, die sie da gemacht haben und wie Jesus durch sie wirkte und wie sie in dieser gleichen Vollmacht die gleichen Dinge wie er tun dürfen.
- Doch das, was sie eigentlich lernen sollten, war nicht in erster Linie Dämonen auszutreiben, ihre eigentliche Lernerfahrung war auch nicht Kranke zu heilen und wirksame Predigten zu halten.
- Ich finde es sehr wichtig und auch höchst interessant, dass Jesus ihnen da keine Anweisung gibt, wie sie Dämonen austreiben sollten.
- Er informiert sie nur darüber.
- Es heisst: „Er sandte sie jeweils zu zweit aus und gab ihnen die Vollmacht böse Geister auszutreiben“ und in Parallelstellen in Matthäus und Lukas finden wir noch die Zusätze „Kranke zu heilen und die Umkehr zu Predigen“.
- Und was tun sie? Sie tun genau das und es geschieht.
- Jesus gibt ihnen keine Anweisungen darüber, wie das geschehen soll.
- Jesus sagt nicht: «Also wenn ihr auf einen Besessenen trifft, dann müsst ihr zuerst unterscheiden welche Besessenheit er hat.
- Und er gibt ihnen keine Anweisung, in welche Art und Weise sie diese ganze «Besessenheit» austreiben sollten.
- Das würde mich natürlich schon sehr interessieren, so das „wie, was, warum und woran haben sie es erkannt und wie haben sie es dann gemacht“?
- Aber darauf geht die Bibel hier nicht ein.
- Die Bibel sagt uns nur: Sie haben es getan.
- Und warum? Weil es ihm gegeben oder man könnte auch sagen, weil es ihnen geschenkt wurde.
- Es ist nichts, was sie hätten lernen können.

- Da ist kein 10 Schritte Programm, wie man diese Dinge beherrschen kann.
- Und wir stellen fest: das kann man nicht erlernen, das muss einem gegeben sein.
- Das, was die Jünger hier tun, ist ihnen gegeben.
- Diese Vollmacht ist ihnen verliehen und derjenige, der diese Vollmacht empfängt kann sie auch praktizieren, ohne dass er es vorher gelernt hat.
- Sicher hatten sie Jesus immer wieder zugeschaut, wie er es gemacht hat und wie er den Menschen begegnet ist, aber die Gabe der Heilung und die Gabe der Verkündigung kann man nicht lernen, die wird ihnen und uns geschenkt.
- Und diese Lernerfahrung war für sie neu.
- Sie hatten auf einmal Kraft und Vollmacht, von der sie vorher nie was gewusst hatten oder so noch nie selbst erlebt hatten.
- Diese Lernlektion war mit Sicherheit besonders.
- Aber und jetzt kommt der grössere Teil von unserem Text und damit auch die grössere Lernlektion für die Jünger und das ist für uns heute Morgen hier wichtig.
- Sie lernen in ihrem Praktikum vor allem etwas, das zuerst mit ihnen persönlich zu tun hat.
- Was mussten sie wirklich wissen, was sollten sie wirklich lernen für ihren späteren Dienst?
- Nicht in nicht in erster Linie, wie man die Vollmacht bekommt, denn diese ist uns geschenkt oder verliehen, sondern viel mehr, wie man damit umgeht.
- Also Jesus musste ihnen viel mehr etwas dazu sagen, wie sie mit dieser neuen Vollmacht umgehen sollen.
- Ich habe euch heute Morgen drei Dinge herausgefiltert, die lernen wir sollten und diese drei Bereiche heissen:
- In der Abhängigkeit zu leben, in der Genügsamkeit zu leben und einen konsequente Lebensstil zu pflegen.

### **1. In der Abhängigkeit zu leben**

- In Vers 8 und 9: «8 Er befahl ihnen, nichts mitzunehmen außer einem Wanderstab – keine Nahrung, keine Tasche, kein Geld. 9 Sie sollten Sandalen anziehen, aber kein zweites Hemd bei sich tragen.»
- Das ist die erste Anweisung, die Jesus ihnen gibt.
- Vielleicht auf den ersten Blick eine etwas merkwürdige Anweisung.
- Aber schauen wir uns nur ganz kurz an was dürfen sie mitnehmen?
- Zwei Sachen dürfen sie mitnehmen: Sie dürften einen Stab mitnehmen und sie dürften ein paar Sandalen mitnehmen.
- Der Stab diente vor allem als Schutz gegen wilde Tiere und Hunde und auch die Sandalen dienten zum Schutz, denn es gab ja keine asphaltierten Strassen und die Sohle schützte vor spitzen Steinen und vor anderen Gegenständen auf der Strasse.
- Stab und Sandalen dürfen sie also mitnehmen, aber dann sagt Jesus auch was sie nicht mitnehmen sollen: keine Tasche, damit war eine Reisetasche oder Rucksack mit Proviant und Reservekleidung gemeint, kein Münzen (heute würde man sagen keine Kreditkarte, also keine finanzielle Absicherung), und kein zweites Untergewand.
- Das Untergewand hatte man vor allem zum Schlafen verwendet. Man hat es ausgelegt, um darauf zu schlafen, wenn es kalt war, also eine Art Schlafsack.
- Das sind also die Anweisungen von Jesus für die ersten Missionsreise der Jünger.
- Was meint Jesus damit?
- Müssen wir jetzt alle ein Armutszeugnis ablegen?
- Nein, sondern was Jesus ihnen hier beibringt, ist eine intensive Schule des Gottvertrauens.
- Eine intensive Schule der Abhängigkeit von ihm und er bringt sie in eine Situation, in eine Lage in diesem Moment, wo sie wirklich nichts mehr haben, wo sie mit nichts losgehen.
- Jesus bringt ihnen in einer extremen Art und Weise bei, sich komplett und vollständig auf ihn zu verlassen und dazu muss er sie sozusagen erst einmal dieser Situation aussetzen.
- Und er sagt ihnen: «Vertraut mir, ihr werdet meine Vollmacht nicht nur in der Verkündigung, nicht nur in Dämonenaustreibung und nicht nur in der Krankenheilung erleben, sondern auch meine Vollmacht in der Versorgung erfahren.
- Ich werde euch alles geben, was ihr braucht, macht euch keine Sorgen...
- Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und glaubt mir, sagt Jesus, alles andere wird euch Zufallen.
- Das war wahrscheinlich die schwerste Lektion, die sie zu lernen hatten, dieses „Gottvertrauen“.
- Jesus wird für sie sorgen, auch wenn sie nichts haben, ausser einem Stab und ein paar Sandalen.
- Sie mussten diese Abhängigkeit lernen, von der sie gehört haben in der Bergpredigt, als Jesus sie lehrte (Matthäus 6): „macht euch keine Sorgen, was ihr essen sollt, macht euch Sorgen keine was

trinken sollt, macht euch keine Sorgen, was ihr anziehen sollt...sondern trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes...schaut zuerst, was euer Auftrag ist und ihr werdet bekommen, alles was ihr braucht“

- Sie mussten das jetzt durchbuchstabieren, sie mussten das jetzt lernen anzuwenden.
- Was sie vor kurzem bei Jesus noch in der Lehre gehört haben, wurde jetzt ganz praktisch für sie, also ein wirkliches Praktikum.
- Und darum setzte Jesus sie dieser extreme Lernsituation aus.
- Er nimmt ihnen alles weg und will ihnen zeigen: «Ich werde euch für euch da sein».
- Und wenn sie alles mitgenommen hätten auf ihre Reise durch die Dörfer, dann hätten sie das nicht erfahren.
- Sie mussten erstmal mit nichts dastehen, um das zu erleben.
- Es war die gleiche Lektion die Israel lernen musste nach dem Auszug aus Ägypten als es durch die Wüste ging, dass Gott sie versorgt
- Und warum mussten sie das lernen? W
- Wir lesen es in 5. Mose 8: «damit sie Gott nicht vergessen, wenn dann im verheissenen Land die Milch und der Honig fließt, oder mit anderen Worten, wenn sie reich sind».
- Sie sollen immer wissen und nicht vergessen, nicht stolz werden, wenn ihnen der Reichtum geschenkt wird, wer der wirkliche Versorger ist.
- Also die erste Lektion, die die Jünger lernen mussten, ist die absolute Abhängigkeit und das Vertrauen in Christus, dass seine Vollmacht auch in ihren persönlichen Bedürfnissen und ihren Lebensumständen vollkommen genügt.
- Das ist keine einfache Lektion für die Jünger und auch für uns nicht.

## **2. Anleitung zur Genügsamkeit**

- V 10: 10 »Wenn ihr in ein Dorf kommt, seid immer nur in einem Haus zu Gast«, sagte er.
- Was Jesus hier sagt, ist: „Lernt mit dem zufrieden zu sein, was ihr habt“
- Jesus sagt, wenn ihr in ein Haus hineingeht, dann seid ihr da, dann geht nicht wieder hinaus und schaut permanent, ob es noch einen besseren Ort gibt, wo es noch bequemer ist, oder noch besseres Essen gibt, oder noch ein besseres Bett gibt.
- Wieso war das wichtig?
- Wenn die Jünger in die Dörfer kamen und predigten, heilten und Dämonen austrieben, dann war das sehr attraktiv und zwar so attraktiv, dass sie zum Teil nicht mal zum Essen kamen (wir sehen das in der Predigt in einer Woche).
- Mit anderen Worten, sie wurden berühmt.
- Sie waren auf einmal auch so angesehen, wie Jesus, weil sie auf einmal das taten, was er tat, und die Menschen suchten sie natürlich auch auf und die Menschen wollten sie bei sich zu haben.
- Und da ist sehr schnell die Gefahr, das auszunutzen bis dahin, dass man damit Geld machen will.
- Jesus war es wichtig: „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gibt es weiter“.
- Macht kein Geschäft daraus.
- Jesus musste den Jüngern im Angesicht des Erfolgs, den sie auch erleben werden, nicht nur beibringen ihm in allem zu vertrauen, sondern er musste ihnen auch beibringen, in all dem genügsam zu sein.
- Jesus sagt: «Lernt genügsam zu sein mit dem, was ihr habt. Schlagt aus eurer Begabung und Vollmacht, die ich euch gebe, keinen übermäßigen Gewinn.
- Ihr habt's umsonst bekommen, das ist nicht euer Verdienst, das seid nicht ihr, das ist nicht eure Leistung ihr habt es von mir bekommen also treibt damit kein Profit und bildet euch nichts drauf ein.»
- Und Paulus berichtet uns genau das in Philipper 4,11-13: „Ich habe gelernt, mit dem zufrieden zu sein, was ich habe. 12 Ob ich nun wenig oder viel habe, ich habe gelernt, mit jeder Situation fertig zu werden: Ich kann einen vollen oder einen leeren Magen haben, Überfluss erleben oder Mangel leiden. 13 Denn alles ist mir möglich durch Christus, der mir die Kraft gibt, die ich brauche.“
- Was Paulus hier schreibt, ist genau diese Lektion, die Jesus seinen Jüngern beibringen wollte: „mit allen Situationen im Leben lernen umzugehen, mit dem Überfluss aber auch mit dem Mangel“.
- Die Jünger sollten in ihrem Praktikum lernen genügsam zu sein.
- Wenn es nichts gibt, dann gibt es nichts und wenn es viel gibt, dann auch da darin dankbar zu sein.
- In allen Situationen im Leben richtig umzugehen, das ist eine der schwierigsten Lektionen.
- Und Genügsamkeit ist der Schlüssel dazu.
- So, nach der Anweisung in der «Abhängigkeit zu leben» und der Anweisung «genügsam zu leben» gibt er ihnen auch noch die Anweisung «konsequent zu leben».

## **3. Anweisung Konsequent zu leben**

- 11 »Und wenn ihr in einem Dorf nicht willkommen seid oder man nicht auf euch hören will, dann schüttelt den Staub von euren Füßen, wenn ihr geht. Das ist das Zeichen, dass ihr dieses Dorf sich selbst überlasst.«
- Jesus erklärte ihnen nicht nur, wann sie bleiben sollen, sondern er erklärte ihn auch, wann sie gehen sollen.
- Jesus sagt: „Nicht alle werden mögen, was ihr sagt.“
- Und Jesus bereitet sie vor, er sagt, dass das geschehen wird.
- Und was sollen sie dann tun? Weggehen!
- Dieser konsequente Lebensstil sehen wir wiederum bei Apostel Paulus sehr gut.
- Paulus hat das permanent getan.
- ZB. in Apostelgeschichte 13 oder 18: Er geht hinein in ein Dorf zu den Juden, er lehrt sie und sie hassen ihn oder vertreiben ihn und wisst ihr, was er macht?
- Er geht hinaus schüttelt den Staub ab und sagt: «Und jetzt gehe ich zu den Heiden».
- Und das ist der Punkt, der Jesus hier betont bei seinen Praktikumsanweisungen bei seinen Jüngern.
- Jesus sagt: „Seid konsequent“
- Jesu sagt, haltet euch fern von dem, was euch nicht guttut oder guttun will.
- Geht weiter, wenn ihr spürt, diese Orte, diese Hobbies, diese Gewohnheiten sind nicht gut für mich.
- Geht weiter, wenn ihr spürt diese Freundschaften helfen mir in meinem Leben und in meinem Glauben nicht weiter.
- Wir müssen lernen uns konsequent von dem zu distanzieren, was unserem Glauben und unseren Dienst behindern und zerstören kann.
- Es ist nicht leicht Abhängigkeit zu sein, es ist nicht leicht genügsam zu sein und es ist manchmal fast am schwierigsten „konsequent zu sein“.

### **Schluss**

- Was Jesus die Jünger lehrte und was sie ihn ihrem Praktikum umsetzen müssen ist nicht nur, dass die Vollmacht in ihrem Dienst da sein wird, dazu konnten sie nicht viel tun.
- Aber Jesus bringt ihnen bei ihm ihrem Dienst mit dieser Vollmacht, die sie bekommen haben, richtig umzugehen, nämlich „abhängig zu bleiben“, „genügsam zu bleiben“ und „konsequent zu leben“

### **Geschichtenschluss**

- Aber jetzt noch der Schluss von unserem GMT-Einsatz im Elsass vor 36 Jahren.
- Als wir wieder in Basel waren kauften wir 1kg Lächerli und sendeten es der Familie mit den beiden Söhnen als ein kleines Dankeschön für die grosszügige Gastfreundschaft.
- Etwa zwei Wochen später sendet uns unsere Freundin im Elsass einen Artikel aus dem l'Alsace, dem Tagesanzeiger im Elsass, in der Familienvater diese Osterbegegnung mit uns schildert.
- Was wir nicht wussten, der Mann war Journalist dieser Tageszeitung.
- Und das Fazit von seinem Artikel war so etwa «positive Überraschung mit zwei Landstreichenden» oder man könnte auch sagen «Inhalt schlägt Verpackung».

### **Amen**